

Musée de Grenzach- Wyhlen sentimental



„Glockenfriedhof“ von Hamburg-Wilhelmsburg

Am 15. März 1940 hatte Hermann Göring als »Generalfeldmarschall« und »Beauftragter für den Vierjahresplan« für das ganze Reich angeordnet, die »in Glocken aus Bronze enthaltenen Metallmengen« zu erfassen und »unverzüglich der deutschen Rüstungsreserve dienstbar zu machen«. Die Bronzeglocken seien »anzumelden und abzuliefern«. Ziel war es, »die für eine Kriegsführung auf lange Sicht erforderliche Metallreserve zu schaffen«. Rund 80000 Glocken wurden während des Krieges zu Waffen und Munition verarbeitet. Doch einige Glocken überstanden die Zeit auf dem zentralen Glockensammelplatz in Hamburg. So wurde 1946 die historisch bedeutsame „Schnegg-Glocke“, gegossen 1839 in Basel, der evangelischen Kirche Grenzach, dort zufällig gefunden. Dank an den aufmerksamen Walter Jung!

„Störung der Glockenfriedhofsruhe“ Ein Grenzacher passt auf

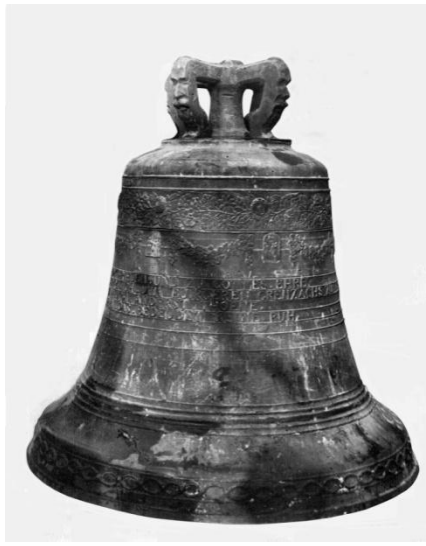
Glocken für den Endsieg

Einem handschriftlichen „Bericht zur Glockenanmeldung“ von Pfarrer Askani vom 26. April 1940 können wir entnehmen, dass eine Entfernung der Glocken ansteht. Am 27. April wird der Meldebogen ausgefüllt und an die zuständige Kirchenbehörde geschickt. Am 27. November 1941 ist das Schicksal der Glocken entschieden. Es wird die Abnahme der Bronzeglocken verfügt. Die entsprechenden Arbeiten beginnen am 1.12.1941 und sind am 17.1.1942 beendet. Nur die kleinste Glocke darf auf dem Turm verbleiben. Dem Protokollbogen über die Abnahme können wir entnehmen, dass Pfarrer Askan versucht hat, im letzten Moment die Schnegg-Glocke zu retten, weil sie als historisch wertvolle Glocke eingestuft sei. Auch das gelang ihm nicht.

Dass Glocken zu Kanonen umgegossen werden, wird bereits aus dem 14. Jahrhundert berichtet. In kriegerischen Zeiten wurden Glockenmetalle als günstige Rohstoffe betrachtet. In allen großen Kriegen wurden so die Glocken von den Türmen geholt. Zar Peter der Große ließ alle Glocken seines Landes erfassen und umgießen. Es dürften 100 000 gewesen sein. Dasselbe gilt für Napoleon, einem glühenden Glockenverehrer, der um die 10 000 davon zerstörte. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 ließ Kaiser Wilhelm aus erbeuteten Kanonen dann Glocken gießen, so die berühmte Kaiserglocke des Kölner Domes. Auch Wyhlen bekam damals eine Glocke, gegossen aus Kanonen, die dann im Ersten Weltkrieg wieder zur Kanone wurde. Die Nazis hatten sich zum Ziel gesetzt, Deutschland glockenfrei zu machen. Nach dem „Endsieg“ sollte es in Deutschland und den eroberten Gebieten nur noch zehn bis 12 Glocken geben, die bei besonders großen Festlichkeiten erklingen sollten.

Hinter der Glockenbeschlagnehmung stand also nicht nur die Materialbeschaffung, es war auch eine ideologische Frage.

Es war sicherlich ein Freudentag für die Gemeinde, als der Kirchengemeinderat Ende 1947 die Nachricht bekam, dass die 1946 auf dem Glockenfriedhof der Gießhütte von Hamburg-Wilhelmsburg entdeckte Schnegg-Glocke demnächst rückgeführt wird.



Die Entdeckung

Im Juli 1945 wurde der 22-jährige Grenzacher Walter Jung aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Ein Güterzug brachte die Soldaten in einen zerstörten Vorort von Hamburg. Neben den Gleisen entdeckte Jung ein großes Feld mit Tausenden verdreckten aber unversehrten Glocken. Eine besonders schöne Glocke aus Basel erregte seine Aufmerksamkeit. Er schloss daraus, dass es vielleicht noch andere Glocken aus unserer Region geben müsste und erzählte davon seinem Pfarrer.

Walter Jung schreibt: „Auf Bitten der Kirchengemeinden von Lörrach bin ich im November 1945 noch einmal durch das zerstörte Deutschland nach Hamburg gereist. „Gereist“ in Anführungszeichen deswegen, weil es damals noch keine gültigen Fahrpläne, keine Hotels oder Gaststätten unterwegs gab, wo man unterkommen und sich verköstigen konnte. Nur mir, dem „alten Landser“ machte das nichts aus. Ich hatte ja — und das war das Wichtigste — ein gutes „Papier“ in den Händen, den Passierschein, der mich als Sendbote der Evangelischen und Katholischen Kirche auswies. So bekam ich überall Unterschlupf, und auch am Essen fehlte es nie.“

Tagelang stöberte er auf dem Glockenfriedhof herum und versuchte mit Hilfe der Inschriften die Glocken zu identifizieren. Eine der ersten Glocken, die er zuordnen konnte, war unsere Schnegg-Glocke!

Am 26. Mai 1948 kam die ersehnte Glocke nach Grenzach zurück. Und wurde am 30. Mai feierlich an ihren alten Bestimmungsort im Turm der evangelischen Kirche von Grenzach zurückgebracht.

K.Paulus nach H.Bauckner, Jahresheft 2007



28. Mai 1948, ein schöner Tag!

Unten Mitte, Bürgermeister Ewelschäuser

